

Langenhorner Rundschau

zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

66. Jahrgang
August 2022



Ulf Deutsch: „Lass uns erst mal tanzen...“

Ein Leben auf der Siemershöh

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
<http://web.langenhorn.hamburg>
info@langenhorner-heimatverein.de
Telefon 040 - 780 64 350

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Mitglieder der Redaktion sind: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, C. Cutner-Oscheja, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M.B. Münch, C.-D. Schmuck-Hinsch, A. Timm, P. Osinski DrPH., K. Warnke

E-Mail an die Redaktion:
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung:
Verlag der Langenhorner Rundschau
SyncroGym GmbH
Geschäftsführer Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380

E-Mail an den Verlag:
verlag@langenhorner-rundschau.de

Impressum, Inhalt	2
Langenhorner Geschichte(n)	3
Termine, Teil 1	3
Ein künstlerisches Leben	4-6
Sarahs Comic	7
Termine, Veranstaltungen, Vorträge, Rundgänge	8-9
Versprochen und verraten: Der „Grünschnabel“ klappert es	10-11
Langenhorn kann es besser:	
Vernachlässigtes Stadtgrün wiederherstellen	12-14
Wir freuen uns auf Ihren Besuch	15



Gut 200 Jahre sind sie alt, die Eichen in unserem Garten. Jetzt liege ich im Gras und blinzele durch die Äste und das Laub in den Sommerhimmel. Doch in die sommerfreudige Stimmung mischen sich Wehmut und Sorge: Schon im dritten Jahr nacheinander werden die Eichen keine Früchte, also keine Eicheln tragen. Es ist die Trockenheit, die im Süden zu verheerenden Bränden führte und die auch unseren Bäume schwer zu schaffen macht. Welche Zukunft haben die alten Bäume in Langenhorn? Können wir sie noch retten?

Langenhorner Geschichte(n)

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Ulf Deutsch - das ist der Herr auf dem Titelbild - erlebte Langenhorn im und nach dem Zweiten Weltkrieg. Als er geboren wurde, war der Umwandlungsprozess im früheren Dörfchen schon intensiv im Gange; die alt-eingesessenen Bauernfamilien wurden innerhalb eines Jahrzehnts erst sehr reich - um dann durch die Inflation ebenso schnell alles wieder zu verlieren.

Erna Sievers lebte zu der Zeit auf dem Bauernhof Carstens, an der Ecke war Oesau mit Pütt und Pann, Schlachter war Poggensee, dann Ostendorf, Kollmann und dann der Bäcker. Erna Sievers hat uns das in einem langen Gespräch über das Leben im alten Dorf Langenhorn erzählt. Und es wurde deutlich, wie zunächst die beiden großen Siedlungen (Siemershöh und Fritz-Schumacher) das soziale Gefüge in der kleinen, aber dramatisch schnell wachsenden Dorfgesellschaft veränderten. Wie dann die Vielzahl an Erwerbslosen-Siedlungsbauten noch einmal das soziale Gefüge auf den Kopf stellte. Wie die Kommunisten gegen die Arbeitslosen-Siedlungen argumentierten. Und wie wenig später dann die Nazis ihre Macht und Herrschaft bis in die letzte Siedlerwohnung durchdrückten.

Ulf Deutsch hat vieles davon erlebt - aus seiner Perspektive. Erna Sievers erlebte es als Bauersfrau. Namenlos bleibende Zwangsarbeiterinnen erlitten fast ein Jahrzehnt davon. Alles hier, mitten unter uns in Langenhorn.

Wir, die Leute von der Geschichts- und Zukunftswerkstatt, werden diese Geschichte(n) lebendig halten. Es gibt gottlob viele Quellen, die es uns erlauben, tief in den Alltag der Menschen zu sehen - praktisch seit dem Beginn der Besiedlung dieses schönen Fleckchens Erde.

In einer Reihe von Gesprächen, Erzählungen und Diskussionen möchten wir Sie daran teilhaben lassen. Wir wollen um den Tisch sitzen und ohne formellen Aufwand mit Ihnen über die Langenhorner Geschichte(n) klönen, wollen hoffentlich auch von Ihnen lernen, was es noch alles an Familiengeschichte(n) gibt. Dabei wollen wir Kaffee trinken, Kekse oder Kuchen essen und auch mehr voneinander erfahren. Gerade neu nach Langenhorn hinzugezogene Menschen sind herzlich eingeladen: Hier können Sie Langenhorn und die Langenhornerinnen kennenlernen!

Alle Einzelheiten über Termine, Anmeldung usw. stehen auf den Seiten 8 und 9 hier im Heft. Wir freuen uns sehr, wenn Sie zu uns kommen.

Richard Ebert
für die Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn

TERMINE

Die Kaffeetafel des Langenhorner Bürger- und Heimatverein am Freitag, 12. August ab 14.30 Uhr macht Sommerpause.

Doch Achtung:

An Stelle der Kaffeetafel gibt es das erste Treffen der

Gesprächsrunde Langenhorner Geschichte(n)

Hier links erfahren Sie etwas mehr über den Hintergrund und die Idee, die wir mit dieser Veranstaltung verbinden.

*Das 1. Treffen ist am
Freitag, 12. August ab 14.30 Uhr
Der Eintritt ist natürlich kostenlos.*

*Alle Einzelheiten finden Sie auf den
Seiten 8 und 9 hier im Heft!*

*Auf diesen Seiten sind auch alle
anderen Veranstaltungen im Detail
angekündigt, z.B. mehrere*

Vorträge und Rundgänge zur Stadtteilgeschichte

*Jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr
ist die Geschichts- und Zukunftswerkstatt in der Tangstedter Landstraße 179 geöffnet - Sie sind herzlich willkommen!*

Ein künstlerisches Leben

Unsere Autorin Carin Cutner-Oscheja führte am 24.08.2021 für ihr Buch „Menschen in der Siemershöh“ ein Gespräch mit Herrn Ulf Deutsch, der seit 1938 in der Siedlung lebt.

Für den Abdruck in der Langenhorner Rundschau vom August 2022 hat sie das Interview gekürzt.

Ulf Deutsch wollte ich schon im ersten Band des Buches: Menschen in der Siemershöh porträtieren, er war mir aufgefallen, weil er mit Knickerbocker-Hosen Fahrrad fuhr und dazu eine Taucherbrille trug. Das fand ich angenehm schräg. Er wird meinen Eindruck am Ende des Interviews korrigieren, aber erst mal darf ich sein Haus betreten, das von außen schon einlädt mit einem Jugendstil-Glasfenster. Jedes Haus wird lebendig mit seinen Bewohnern. Dieses atmet den freien Geist und den künstlerischen Blick in einer Jugendstil Atmosphäre.

Ulf Deutsch wurde 1932 in Eppendorf geboren. Dort wohnte die Familie in einer Sackgasse, in der konnten die Kinder herrlich spielen. Als die Familie größer wurde suchte der Vater ein neues Haus und fand eine Baulücke in dieser Siedlung im Höpen. 1938 zog die Familie von Eppendorf in die Siemershöh im südlichen Langenhorn.

Als Kind machte man sich nicht viele Gedanken über Veränderungen, wie einen Umzug, sie nahmen die Dinge einfach so wie sie sind. Die Familie zog hier ein und da war ein Knarzen und Kratzen in den Wänden, vor allem nachts. Es stellte sich heraus, dass Ratten in den Wänden eingemauert worden waren. Folglich mussten sie nochmal ausziehen und die Ratten wurden vergast. Danach war Ruhe. Die Kinder freuten sich darüber, dass sie hier draußen mit den Nachbarkindern spielen konnten, sie fühlten sich frei hier in der von Wiesen umgebenen Siedlung.

Im Park hatte Edmund Siemers, der diese Siedlung geplant hatte, einen Sportplatz, ein Wäldchen und eine große Wiese vorgesehen. Die Kinder nutzten hauptsächlich den



Die Luftaufnahme von 1930 zeigt die Siedlung in der damaligen Gestalt.



Sportplatz. Ihr Radius als Kind war ein begrenzter Raum und ging bis zum Schäferhof, südlich der Siedlung. Dort war die Siedlung zu Ende, dann kamen nur noch Wiesen, über die sie zur U-Bahn Langenhorn Süd, später Flughafenstraße gingen. Die U-Bahn war eine Vor-

aussetzung für die Besiedelung, die Edmund Siemers nutzte, um die Felder und Wiesen aufzukaufen und in Bauland zu verwandeln.

Der Raakmoor-See wurde ausgebaggert und das Moor aufgeforstet vom FAD (Freiwilliger Arbeitsdienst). Der Ton für die Ziegel der Ziegelei in der Nähe der Glashütter Landstraße war aber nicht so hochwertig. Am Haus von Ulf Deutsch, sowie einigen anderen Häusern der Siedlung steht auf den Ziegeln Wühlsteinwerk Hummelsbüttel. In den Teichen an der Glashütter Landstraße, den heute sogenannten Polizeiteichen, konnten die Kinder herrlich baden. Heute ist dort hinter Sichtschutzzäunen textilfreies Baden erlaubt.

Ulf Deutsch erinnert sich an die Süderschule, in die er ging, dort war der Fußboden der Turnhalle aus Kork, das war schon etwas besonderes, aber das war nur für die Großen. Seine Altersklasse machte Freiluftübungen auf dem Schulhof. Damals war es hier sehr dörflich. Das Kino am Dorfteich wurde gut und gern besucht, und dann kam der Krieg. Sie wohnten gerade zwei Jahre hier in der Siedlung.

Die Familie war 1935 auf Spiekeroog. Die Mutter formte am Strand Sandfiguren und dabei entdeckte sie, dass sie eigentlich Bildhauerin sein sollte. Ihre Figuren, die sie an der Sandburg am Strand künstlerisch formte, wurden von den Strandbesuchern viel bewundert, und wenn es regnete, waren sie alle wieder weg. Aber sie hatte keine Zeit, das zu bedauern, denn es eröffnete ihr die Möglichkeit, neue Sandkunstwerke zu schaffen. Zum Glück gibt es davon Fotos. Diese Urlaubszeit wurde jäh beendet. Der Krieg begann. Die Kinder sahen nur den Schrecken im Gesicht der Mutter. Sie mussten schnell weg, und es fuhr nur noch ein Schiff ab Spiekeroog. Die Fähre fuhr zu einem Pier an Land, dort wartete ein Zug, mit dem sie weiter fahren konnten, bis der Zug mit einem Ruck plötzlich stehen blieb. Der Zug war gegen einen Militärlastwagen gefahren, die Soldaten sprangen raus und stellten es so dar, dass das Militär Vorfahrt hätte.

Im heutigen Heidberg-Krankenhaus, das 1937 als Kaserne der Waffen-SS in Langenhorn gebaut wurde, gab es jedes

Jahr einen Tag der Offenen Tür, sich die Militärfahrzeuge anzusehen. Das interessierte sie sehr. Vom Krieg wurde nicht gesprochen. Einer seiner Onkel war Offizier und brachte aus Paris nicht nur Nachrichten, er brachte auch Jazzplatten von Benny Goodman mit. Beim Abhören musste man einen Strumpf in den Schalltrichter des Grammophon stecken, um die Lautstärke zu senken, damit die Nachbarn es nicht mitkriegen, denn Jazz-Musik galt als „Negermusik“ und war verboten.

Sonntags ging es dann zu den Großeltern nach Eppendorf. Sie waren feingemacht mit ihren Matrosenanzügen für das sonntägliche Mittagessen. Nach dem Essen durften die Kinder mit Blechspielzeugen spielen, die die Großeltern in einer Truhe verwahrten. Darin waren richtige Schätze: eine Dampfmaschine, eine Elektrisier-Maschine, ein Stereobetrachter. Die Sonntagsausflüge gehörten zu einem sicheren und beständigen Dasein.

Er hatte nie einen Judenstern und auch keine Synagoge gesehen. Auch hier in Langenhorn nicht, hier war nichts. Auch von der Kristallnacht am 9. November 1938 bekam er nichts mit. Es war bekannt, dass der Zahnarzt mit einer Jüdin verheiratet war. Seine Mutter war mit einigen jüdischen Mädchen in einer Klasse, die gehörten zur gehobenen Gesellschaft und waren anerkannt. Als diese später weg waren, waren alle froh, dass sie es geschafft hatten auszuwandern.

Im Juni 1940 wurde Hamburg von den Engländern angegriffen, und die Flugzeuge flogen direkt über ihr Haus im Höpen. Die Waschküche war zu einem Luftschutzkeller umgebaut. Die Tür wurde abgedichtet, damit kein Gas eindringen konnte, dort hingen auch die Gasmasken, und es wurden Betonblöcke herangeschafft und vor das Fenster gestapelt. Die Familie Deutsch hatten allerdings nur ein dickes Holzbrett. Dort, wo heute die Familie Heckels am Willersweg wohnt, stand die Sirene. Sie gab einen sehr unangenehmen und durchdringenden Heulton von sich. Manchmal mussten sie drei Tage hintereinander in den Keller, manchmal war eine Woche lang nichts. In der Zeit sangen sie viel. Singen hilft, mit der Angst und dem Stress zurecht zu kommen. Er schlief einmal auf der Treppe ein, und seine Mutter musste mit den Zwillingen im Arm um ihn herum gehen. Das muss so bemerkenswert gewesen sein, weil er das immer wieder erzählt, wohl auch um deutlich zu machen, wie anstrengend diese Sirengänge in den Keller waren, er wurde ja auch aus dem Schlaf gerissen und war so müde, dass er sogar auf der Treppe wieder einschlief.

Ihnen wurde klar, dass sie hier weg mussten. In den Ferien mietete sich die Familie in einer Pension in Dahme ein.



Blick in die Wohnstube der Familie (Foto Carin Cutner-Oscheja)

Später fuhr Ulf Deutsch mit seiner Tante an den Tegernsee in Oberbayern. Dort hatten sie eine Pension im Winter angemietet, sodass die ganze Familie mit Großeltern und Tanten unterkommen konnte. Dort war vom Krieg wenig zu spüren, der war weit weg.

In der Zeit besuchte er ein Internat. Dort wurde Schule als Lebenswerk im ganzheitlichen Sinne verstanden. Aber einmal, als sie über die Wiese gingen, flog unvermittelt ein Tiefflieger über sie hinweg, in einer Reihe schlugen die Geschosse neben ihn ein. Angst hatten sie nicht. Eher waren sie hämisch: ätsch bättsch das ging daneben. Tod gehörte zum Leben dazu, die Alten starben und wurden beerdigt, es wurde geschlachtet, das war einfach so. Die Tiere wurden gefüttert, damit man sie essen konnte. Hier in Hamburg in der Siedlung haben viele Leute sich selbst versorgt, die Nachbarn hatten Hühner. Auf dem Schäferhof wurde Gemüse gepflanzt, aber das kennt er nur vom Hörensagen, das hat er selbst nicht erlebt.

Nach dem Krieg wurden 13 Ausgebombte in das Haus eingewiesen. Eine Tante, ein KZler, ob er wirklich im KZ war? Es hieß, der behauptete nur, dass er im KZ gewesen sei. Er hatte hier im Zimmer, in dem wir jetzt sitzen, einen Kannonenofen aufgestellt und schlug ein Loch ins Fenster, so dass das Ofenrohr nach draußen gehen konnte. In seinem Ofen hat er die Wäschestangen aus der Nachbarschaft verheizt. Auf der Nachbarwiese wurde ein Schaf geklaut, die Tante fand den Schafskopf in seinem Topf in der Küche, die sie ja teilen mussten. Das meldete die Tante der normalen Polizei; da er sich auch Bücher aus den Regalen klaubte und verheizte, hatte er einiges auf dem Kerbholz und wurde verhaftet.

1950: Sie hatten kaum Geld, der Vater bekam nur die Hälfte seiner Pension, als er starb, bekam die Mutter nur ein Viertel von Vaters Pension. Im Haus bewohnten sie im oberen Stock-



November-Aufnahme der Ecke Höpen/Moorreye. Im Höpen steht auch das Haus der Familie Deutsch. (Foto Carin Cutner-Oscheja)

werk nur zwei Zimmer. Weil es darin zu eng wurde, kam er wieder ins Internat. Dieses Mal nach Plön, in die ehemalige Napola (Nationalpolitische Erziehungsanstalt für Jungen). Zu seiner Zeit wurde es als Internat betrieben. Sein Interesse galt eher der Fotografie, und er richtete sich dort eine Dunkelkammer ein. Nun konnte er auch die Negative seiner Mutter vergrößern, sie hat nämlich tolle Fotos gemacht. Aus seinen eigenen Fotografien machte er Postkarten, die er gut verkaufen konnte.

Wieder in Hamburg besuchte er die Kunstschule im Lerchenfeld, dort kam er zu einem Lehrer, der ein Bauhaus Schüler gewesen war. Eigentlich wollte Ulf Deutsch die Fotoklasse besuchen, musste aber zunächst den Grundkurs absolvieren, was sehr gut war, denn er bekam gutes Wissen über Komposition und Farblehre. Hier wurde wohl auch eine Grundlage gelegt für sein Interesse an der Bauhausbewegung, die Kunst und Handwerk zusammen führen wollte und dem Jugendstil, die die Ideale der Schönheit, Nützlichkeit und Qualität hervorhoben.

Es ergab sich, dass er jemanden über das Puppenspiel auf der Burg Waldeck kennenlernte. Der hatte seine Fotos gesehen und fragte ihn, ob er mit nach Island wolle. Er wollte dort Kulturfilme über die Isländer machen, die ihre eigene Kultur vernachlässigen würden, nachdem sie von den Amerikanern sehr viel Geld bekommen hatten für eine Airbase auf Island. Die Isländer wurden dadurch reich und bauten nun Betonhäuser, die nicht ihrer Kultur entsprachen. Das wollte er dokumentieren. Gesagt, getan, mit einem Segelschiff, einem

aufgetakelten Kriegsfischkutter, segelten sie nach Island. Auf einem Foto wird mir deutlich, wie klein das Segelschiff war, eine nicht ganz ungefährliche Reise. Geld konnte man nicht tauschen, der Umtauschkurs war so hoch, dass man zu viel verloren hätte, darum nahmen sie Schnaps mit an Bord. Damit konnten sie dann die Komparsen bezahlen. In 9 Monaten drehten sie sechs Expeditionsfilme über Island. Dieses Filmmaterial musste geschnitten werden, und

damit kannte er sich aus. Seine Erfahrungen und Kenntnisse trugen dazu bei, dass ein sehenswerter Expeditions Film daraus wurde. Wieder ergab es sich, dass ein Kameramann einen Assistenten suchte und Ulf Deutsch war ja nun bewandert in dieser Materie.

Nach und nach gingen die Ausgebombten und sie konnten das Haus wieder einnehmen, er richtete sich eine Dunkelkammer im Keller ein. Die Brüder waren ausgezogen. Nach dem Tod seines Vaters hatte er ein Leben mit seiner Mutter zusammen geführt. Sie haben sich gegenseitig unterstützt. So war es kein Problem, hier im Haus zusammen zu leben. Seine Mutter kam auch mit ins Lerchenfeld, in die Kunstschule, zu den Künstlerfesten. Dort lernte er auch seine Frau kennen. Sie wollte ein Stipendium haben für Paris und brauchte ein Foto und fragte ihn, ob er das machen könnte. Da sagte er: „Lass uns erst mal tanzen und wir haben so gut getanzt, dass wir unser Leben lang zusammen getanzt haben.“

Er ist mir immer aufgefallen, als er mit seinem Fahrrad durch die Siedlung fuhr, mit seinen Knickerbocker-Hosen und seiner Taucherbrille. Er lacht, damit hatte es etwas ganz Einfaches auf sich, und er zeigt mir die Hose, die er einfach zum Knie hochziehen kann und mit Klettverschluss unter dem Knie festmachen kann. Das ist sehr praktisch zum Fahrrad fahren, aber, korrigiert er mich, das war keine Taucherbrille, das sei eine Schutzbrille. Damit schützt er seine Augen vor den Fliegen. Denn als Kameramann muss er besonders auf seine Augen achten.

Dieser Einblick in ein künstlerisches Leben entlässt mich mit einem erfüllten Gefühl. Wie reich es mich macht, in die Hintergründe dieser Menschen schauen zu dürfen. Diese Offenheit erfahren zu dürfen, die mich mit jedem Interview noch mehr mit dieser Siedlung verbindet.

Neuer Schnupper-Kurs Senioren-Sitzgymnastik beim DRK in Langenhorn

Am 11.08.2022 startet das DRK einen Schnupper-Kurs
Senioren-Sitzgymnastik!

In unseren Kursen geht es nicht um Leistung, sondern um
Spaß und den Erhalt der körperlichen und geistigen Beweg-
lichkeit. Bei uns wird jede/r nach ihren/seinen Möglichkeiten
gefördert und gefordert.

Mit schwungvoller Musik und guter Laune bietet dieser
Kurs den Teilnehmer/innen eine Ganzkörper-Sitzgymnastik
in persönlicher Atmosphäre.

Start: Donnerstag, 11.08.2022

Zeit: Donnerstag, 11:00 - 11:45 Uhr

Termine: 4

**Kursort: DRK Treffpunkt Langenhorn, Lan-
genhorn Markt 11, in 22415 Hamburg**

Kosten: 12,00 €

Machen Sie mit. Wir freuen uns auf Sie!

Weitere Informationen und Anmeldung zu diesem Kurs
erhalten Sie jeweils Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von
14:00-16:00 Uhr bei Andrea Puls, Telefon 040 / 29 80 39 50
oder unter info@drk-hamburg-nordost.de.



**Schutz und Sicherheit
rund um die Uhr
mit unserem
Hausnotruf**

Wir beraten
Sie gern:
Tel. 040/47 06 56

**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband Hamburg-Nordost e.V.
Steilshooper Str. 2, 22305 Hamburg
www.drk-hamburg-nordost.de
info@drk-hamburg-nordost.de



Martha Stiftung

**Betreuungsgruppe Bärenhof
- ein Angebot für Menschen
mit Demenz in Langenhorn!**

**In der Mitte der Gesellschaft
bleiben!**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung.
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24



Rosen-Kröger seit 1928

Garten- und Landschaftsbau

Tel: 040 - 531 32 15

Saraha's Comic



TERMINE, VERANSTALTUNGEN, VO

Freitag, 12. August

1. Gesprächsrunde Langenhorner Geschichte(n)

Worum geht es: Start einer Gesprächsreihe mit Erzählungen, Texten und Diskussionen aus der Geschichte Langenhorns. Wir wollen um den Tisch sitzen und mit Ihnen über die Langenhorner Geschichte(n) klönen. Dabei wollen wir Kaffee trinken, Kekse oder Kuchen essen und mehr voneinander erfahren. Gerade neu nach Langenhorn hinzugezogene Menschen sind herzlich eingeladen: Hier können Sie Langenhorn und die Langenhornerinnen kennenlernen!

Erster Termin: Freitag, 12. August. Beginn: 15 Uhr. Wo? TaLa Studio bei der Geschichtswerkstatt. Eintritt frei.

Anmeldung erbeten unter E-Mail: info@gzwl.de oder Telefon 040 - 78064358 oder Telefon 040 - 5316380

Samstag 20. August

LANGENHORN - RUNDFAHRT mit dem Fahrrad

Worum geht es: Radrundfahrt im grünen Ring von Langenhorn. Die Strecke ist ca. 15 km lang, Dauer ca. 3 Stunden. Sie werden Ecken von Langenhorn sehen, die Sie womöglich noch nicht gekannt haben! Die Stationen sind: Raakmoorse, Kiwittsmoor, Schmuggelstieg, Tarpenbek, Rothsteinsmoor, Coffee to fly und zurück.

Termin: Samstag, 20. August. Treffen: 14 Uhr an der U-Bahn Haltestelle Fuhlsbüttel-Nord.

Kostenbeitrag 5 Euro, Mitglieder und Jugendliche 3 Euro. Max. Teilnehmerzahl: 15

Teilnahme nur mit Anmeldung bei E-Mail axel.kloebe@web.de oder Telefon 040 - 78064358

Samstag 27. August

RUNDGANG durch das ALTE DORF

Worum geht es: Rundgang durch den „Achterort“. Auf den Spuren der Vergangenheit durch den ältesten Teil des Dorfes Langenhorn. Hier wurden die ersten Bauernhöfe (Hufe) gebaut, hier gab es die erste Dorfstraße, das erste Schulhaus, auch die erste Schankwirtschaft. In einem Rundgang von ca. 2 Stunden lernen Sie eine vermeintlich abgelegene Ecke Langenhorns kennen.

Termin: Samstag, 27. August. Beginn: 15 Uhr. Treffpunkt: Gegenüber dem Röttel-Park vor Fahrrad Scholz, Langenhorner Chaussee 157. Kostenbeitrag 5 Euro, Mitglieder 3 Euro. Max. Teilnehmerzahl: 15

Anmeldung erbeten unter E-Mail: info@gzwl.de oder Telefon 040 - 78064358 oder Telefon 040 - 5316380

Samstag 3. September

RUNDGANG „Kiwittsmoor“

Worum geht es: Kiwittsmoor und Tweeltenmoor, Foßberger Moor und Diekmoor - sind wir noch in Langenhorn? Aber ja! Entdecken Sie auf einem 2-stündigen Rundgang diese wenig beachtete Ecke unseres Stadteils.

Termin: Samstag, 3. September. Beginn: 15 Uhr. Treffpunkt: Vor der U-Bahn-Station Kiwittsmoor.

Kostenbeitrag 5 Euro, Mitglieder 3 Euro. Max. Teilnehmerzahl: 15

Anmeldung erbeten unter E-Mail: axel.kloebe@web.de oder Telefon 040 - 78064358

Immer etwas Besonderes beim...



Thomas Gerstenberg • www.kaespezi.de
Wochenmärkte: Langenhorn / Fuhlsbüttel / Schmuggelstieg



VORTRÄGE, RUNDGÄNGE, TERMINE

Dienstag, 6. September **Plattdütsch-Kring**

Worum geht es: De Frünnen vun de plattdütsche Spraak dröpt sik. Marlies leest Geschichten vör. Mitmaken, tohören! Allens kloor? Dat köst nix - bloos de Kaffee.

Termin: Dienstag, 6. September, **Beginn:** 16 Uhr. **Ort:** TaLa Studio bei der Geschichtswerkstatt. **Eintritt frei.**
Anmeldung erbeten unter E-Mail: info@gzwl.de oder **Telefon 040 - 78064358** oder **Telefon 040 - 5316380**

Freitag, 9. September **Vortrag „Dat letzte Dörp vör de Höll“**

Worum geht es: Wie das neue Langenhorn entstand. Noch während die Großsiedlungen entstanden brach die Weltwirtschaftskrise aus: Hunger, Not, Elend bedrückten auch Hamburg. Daraus entstand das neue Langenhorn. Bis heute prägen die über 20 Arbeitslosen-, Erwerbslosen- und weitere Kleinsiedlungen das Bild des Stadtteils.

Termin: Freitag, 9. September. **Beginn:** 16 Uhr.

Ort: TaLa Studio bei der Geschichtswerkstatt. **Eintritt frei.**

Anmeldung erbeten unter E-Mail: info@gzwl.de oder **Telefon 040 - 78064358** oder **Telefon 040 - 5316380**

Dienstag, 20. September **Plattdütsch-Kring**

Worum geht es: De Frünnen vun de plattdütsche Spraak dröpt sik. Marlies leest Geschichten vör. Mitmaken, tohören! Allens kloor? Dat köst nix - bloos de Kaffee.

Termin: Dienstag, 20. September, **Beginn:** 18 Uhr. **Ort:** TaLa Studio bei der Geschichtswerkstatt. **Eintritt frei.**
Anmeldung erbeten unter E-Mail: info@gzwl.de oder **Telefon 040 - 78064358** oder **Telefon 040 - 5316380**

Samstag 8. Oktober **RUNDGANG durch die Fritz-Schumacher-Siedlung**

Worum geht es: Sie ist mit knapp 660 Häusern die größte geschlossene Reihen- und Doppelhaussiedlung der 1920er-Jahre in Hamburg und eines der bedeutenden Siedlungsprojekte jener Zeit. Mit ihren schmucken Häusern, den Gärten und Wirtschaftswegen ist sie eine Welt für sich.

Termin: Samstag, 8. Oktober. **Beginn:** 15 Uhr. **Treffpunkt:** Rosenbeet Immenhöven Nähe U-Bahnhof

Kostenbeitrag 5 Euro, Mitglieder 3 Euro. Max. Teilnehmerzahl: 15

Anmeldung erbeten unter E-Mail: info@gzwl.de oder **Telefon 040 - 78064358** oder **Telefon 040 - 5316380**

Freitag, 21. Oktober **2. Gesprächsrunde Langenhorner Geschichte(n)**

Worum geht es: Fortführung der Gesprächsreihe mit Erzählungen, Texten und Diskussionen. Genaues Thema wird auf dem 1. Treffen besprochen.

Termin: Freitag, 21. Oktober. **Beginn:** 15 Uhr. **Wo?** TaLa Studio bei der Geschichtswerkstatt. **Eintritt frei.**

Anmeldung erbeten unter E-Mail: info@gzwl.de oder **Telefon 040 - 78064358** oder **Telefon 040 - 5316380**

Freitag, 11. November **Vortrag „Strohdachsiedlung, Beamtenkolonie und Charlottenhof: Die Schwarzwald-Siedlung(en)“**

Worum geht es: Jeder bewundert sie und fragt sich, wie sie dahin kommen: Die adretten Schwarzwald-Häuser an der Essener Straße. Der Vortrag zeigt auf, wie die Nazis heimlich Siedlungsbau und Rüstungswerke aufbauten, wie Langenhorn hinter der hübschen Fassade zum Außenlager des KZ Neugamme wurde.

Termin: Freitag, 11. November. **Beginn:** 16 Uhr.

Wo? TaLa Studio bei der Geschichtswerkstatt. **Eintritt frei.**

Anmeldung erbeten unter E-Mail: info@gzwl.de oder **Telefon 040 - 78064358** oder **Telefon 040 - 5316380**



Hier klappert der Grünschnabel:

1. Halbzeit: Versprochen und verraten

Liebe Langenhornerinnen, liebe Langenhorner.

Die Partei der Grünen existiert seit 40 Jahren in den Parlamenten. Ende der 1970er Jahre schlossen sich der kommunistische Bund Westdeutschlands, Atomkraftgegner, Ökofreaks und Bürgerinitiativen in der „Bunten Liste/Wehrt euch“ zusammen. Später nannte man sich „Alternative Liste“ und „Grün-Alternative Liste“. Es gab heftige Kämpfe zwischen „Realos“ und „Fundis“. In Hamburg waren sie sehr zerrissen, eine „Frauenfraktion“ führte einige Tage die Bürgerschaftsfraktion. Viele ökologisch Orientierte verließen die Partei... Für die Bezirkswahl 2019 haben sie ein Bezirkswahlprogramm (2019 – 2024) für Hamburg-Nord erstellt. Auf 62 Seiten wird das grüne Image gepflegt: Umweltschutz, Klimaschutz, Verkehrswende... Jetzt ist parlamentarisch: Halbzeit. Ich habe das Programm durchgelesen:

„Mehr Grün: Wir wollen Hamburgs Grünen Charakter und Charme erhalten... Hamburgs grüne Seele bleibt nur dann erhalten, wenn wir GRÜNE weiterhin das Grün schützen.... Vorhandene Grünflächen wollen wir nicht nur weiter aufwerten, sondern auch neue schaffen, um uns die Natur in die Stadt zurückzuholen..... Wichtig für ein gesundes Leben im städtischen Raum sind die Grünflächen, die wir ausbauen und vor allem aufwerten wollen.... Bei neuen Planungen setzen wir uns für mehr Grünflächen ein, damit es auch in Zukunft heißt: Hamburg ist eine grüne Metropole...“

Durch die zahlreichen Bauaktivitäten in unserem Bezirk wird viel Fläche versiegelt – mit negativen Konsequenzen für unser städtisches Kleinklima und unser Stadtbild. Dem wollen wir entgegenwirken.... Hamburg ist eine der grünsten Städte Deutschlands. GRÜNES Ziel ist es, dass das so bleibt. Grün macht einen wichtigen Teil der Lebensqualität in unserer Stadt aus, verbessert das Klima und die Luft, schützt vor Lärm, verschönert das Stadtbild, lockert es auf und bietet Mensch und Tier Rückzugsräume.

*Ein Konzept für einen Biotopverbund wird erarbeitet: Wir wollen die Umsetzung in unserem Bezirk vorantreiben, die Flächen sichern und entwickeln und den Artenschutz stärken. Zum großen Grün gehören die Parks und Grünanlagen unseres Bezirks. Sie sind für die Hamburger*innen die grünen Oasen und Orte der Erholung. Wir wollen diese verstärkt ökologisch pflegen, um die biologische Vielfalt zu fördern. Wir GRÜNE wollen auch in einer wachsenden Stadt das Grün und die Natur schützen.... Wir wollen daher unsere Stadt noch weiter begrünen...“*

Soweit auf vielen Seiten herausposaunt. **Aber in der Realität sieht das Handeln anders aus: 700 bis 1.000 Wohneinheiten wollen sie im Diekmoor errichten. Im**

Landschaftsschutzgebiet in Langenhorn. Dafür hat sich der grüne Bezirksamtsleiter Herr Werner-Boelz eine Senatsanweisung erbeten. Die grüne Fraktion steht voll geschlossen dahinter! Das ist mir unverständlich. Sind die schriftlichen eindeutigen Versprechungen an die Wähler nichts wert? **Die grünen Abgeordneten verraten ihr eigenes Parteiprogramm. Den Grünen kann kein Vertrauen mehr gegeben werden!**

Gegen eine Bebauung spricht unter anderem:

- Bauen im Landschaftsschutzgebiet: ökologisch wertvolles Gebiet geht verloren
- Bauen im Wasserschutzgebiet
- Zum Bauen ist die Absenkung des Grundwasserspiegels erforderlich. Folge: irreparable Schäden an Moorschichten.
- Der Bornbach läuft diagonal durch Langenhorn als ein vernetzter Grünzug - sonst existiert nur Randgrün am Raakmoorgraben und der Tarpenbek. Bei einer Bebauung am Diekmoor wird der Langenhorner Grünzug unterbrochen.
- Hier zu bauen widerspricht den Klimaschutzziele, dem Naturschutz, der Erhaltung von Grüngebieten...
- Der vorhandene Biotopverbund (Pflanzen -Tiere) wird stark gestört (Bau und Versiegelung)

Wer trägt die Verantwortung für die Naturvernichtung?

Auch in 50 Jahren noch? Herr Werner-Boelz? Herr Tschentscher? Die künftigen Generationen müssen ausbaden, was nun gemacht wird. Ein Landschaftsschutzgebiet nach dem nächsten wird zu Bauland deklariert– weil angeblich immer Sozialwohnungen fehlen? So lange bis in einigen Jahrzehnten keine Landschaftsschutzgebiete mehr verfügbar sind. Sinnvoll wäre es doch stattdessen, die für die Diekmoor-Bebauung erforderlichen Ausgleichsflächen in Hamburg zu bebauen. Hände weg von Landschaftsschutzgebieten, die unsere Altvorderen sinnvollerweise beschlossen hatten!

Obendrauf wurde zur **Demokratie und Bürgerbeteiligung** in dem grünen Wahlprogramm betont:

*„Wir wollen, dass sich alle Menschen in Hamburg-Nord auch an den politischen Entscheidungen beteiligen können. Nicht nur alle 5 Jahre an der Wahlurne.... Wir wollen eine Politik betreiben, die Menschen vor Ort zusammenführt, einbindet und die Distanz zwischen den Menschen und politischen Prozessen verringert. Grüne Gesellschaftspolitik fördert deshalb: ...Beteiligung der Bürger*innen an politischen Entscheidungsprozessen...“*

sen – Demokratie konkret. Unser Ziel ist es,dass ein faires Miteinander entsteht - für die Bedürfnisse der Bewohner*innen und die Chance, gemeinsam die Stadt zu gestalten.

... auch die leisen Stimmen sollen Gehör finden. Das ist für uns auch deshalb wichtig, weil wir GRÜNEN selbst aus zahlreichen Bürgerinitiativen entstanden sind. Wir wollen verschiedene und neue Beteiligungsformen ausprobieren... Neue Formen der Beteiligung durch Zufallsprinzip.....sonst sind es immer nur bestimmte Gruppen, die überproportional die Diskussion bestimmen, nicht ein repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung.

Wichtig dafür ist es vor allem, frühzeitig zu beteiligen. Wenn Planungen bereits fortgeschritten sind, gibt es oft nur noch die Möglichkeit des Protestes. Wenn Bürger*innen aber frühzeitig informiert werden und ihre Vorstellungen einbringen können, engagieren sie sich trotz bestehender Interessengegensätze leichter für ein Projekt.... Grundvoraussetzung für Beteiligung sind Transparenz und Information.“

An beidem mangelt es bei der beabsichtigten Bebauung im Wasserschutzgebiet und Landschaftsschutzgebiet Diekmoor. Gerade eine Partei - aus Bürgerinitiativen geboren - sollte doch wissen, wie aggressiv es wirkt, den Bürgern ihr legitimes Recht auf Mitwirkung im demokratischen Staat abzuschneiden. Wird beim Radstreifenbau ein „repräsentativer Querschnitt der Bevölkerung“ beteiligt? Nein, Ziel ist die Umerziehung der Bürger zu Radfahrern. Hier werden Bürgerinitiativen bekämpft. Durch den Vorausbeschluss des Senats ist eine normale Mitwirkung im Bebauungsplanverfahren durch Bevölkerungsteile abgewürgt.

Nun wurde die Bürgerbeteiligung an der **Rahmenplanung** für das Diekmoor durchgeführt. Dabei soll ein Konzept für Wohnen, Mobilität und Natur in einer „Werkstatt“ entwickelt werden. Es ist eher ein Feigenblatt, um später sagen zu können: Die Bevölkerung war beteiligt. Rd. 25 Zufallsbürger, ausgewählt aus Groß Borstel, Alsterdorf, Ohlsdorf, Fuhlsbüttel und Langenhorn (von hier also fünf) plus 5 Interessierte sowie ca. 10 Vereinsvertreter und 10 Planer - also maximal 20 Langenhorner und 25 Nichtlangenhorner entwickeln in 2 jeweils 2-stündigen Sitzungen eigene Vorstellungen für einen detaillierten Rahmenplan über Bebauungsflächen, Bebauungsformen, Bebauungsdichte, Altlasten, Nahversorgung, Grünplanung, Spielflächen, Infrastruktur, Problemlösungen für Kleingärten, Erschließung, Entwässerungsplanung, Ausgleichsflächen.... Klimaschutz, Starkregen und Nachhaltigkeit konnten wohl nicht diskutiert und entwickelt werden, da die Zeit viel zu kurz war. Da prüfen die Planer vermutlich nur, ob ihre Vorstellungen und die des Grundeigentümers (Hamburg) akzeptiert werden.

Nun war am 14.6. die erste Werkstatt zum Rahmenplan. Ich wollte als Reporter teilhaben – jedoch wurde ich nicht zugelassen, **da diese Veranstaltung nicht öffentlich sei.** So ist

das also mit der angeblichen Bürgerbeteiligung: Sogar die kleine örtliche Presse ist unerwünscht. **Das ist echte Pressezensur – so sieht grüne Bürgerbeteiligung wirklich aus.** Ein Feigenblatt ist größer als die Beteiligungsmöglichkeit für Langenhorner Bürgerinnen und Bürger. Was soll verborgen bleiben oder verhindert werden?

Die früheren Bezirksamtsleiter haben gesagt, dass sie das Beste für alle Bürger erreichen wollen. Nur Herr Werner-Boelz hat gesagt, er sieht es als seine Aufgabe an, grüne Politik durchzusetzen. Diese „Kriegserklärung“ vom grünen Bezirksamtsleiter Herrn Werner-Boelz (er nennt es „Spielregeln aufstellen“) ist in unserer heutigen Zeit lebendiger Demokratie absolut unwürdig. Es ist eine überhebliche Anmaßung, über die Köpfe der Bevölkerung hinweg zu entscheiden. **Und es konterkariert die so genannte grüne Politik: Gegen die Bürger, gegen Erhaltung grüner Gebiete und gegen Landschaftsschutz, Artenschutz, Klimaschutz, Kaltzonen, Frischluftachsen...** Die Grünen verraten ihre grünen Kernthemen und versuchen, echte Bürgerbeteiligung total zu verhindern. Wir fühlen uns bevormundet. Andere Meinungen werden bekämpft wie in einer Verbotsdiktatur.

Dieses war die erste Halbzeit für die Bezirksversammlung – mal sehen was in der 2. Halbzeit folgt.

Euer

Grünschnabel

Nachsatz: Am 13.7. wurde bekannt, dass die Behörden den Bebauungsplan ganz schnell fertigstellen wollen. Die bezirklichen Gremien: Stadtentwicklungsausschuss und Hauptausschuss haben in nicht-öffentlichen Sitzungen mit grün/roter Mehrheit den Aufstellungsbeschluss für ein Bebauungsplanverfahren „Diekmoor“ beschlossen, obwohl dies lt. Ankündigung des Prozessablaufs im Stadtentwicklungsausschuss vom 18.2.2021 erst nach Abschluss der Rahmenplanung und Ausschreibung eines städtebaulichen/landschaftsplanerischen Wettbewerbs sinnvollerweise vorgesehen war. Der Senat hat zudem die angekündigte Volksbefragung mit Volksentscheid zur Prüfung der Verfassungsmäßigkeit an das Verfassungsgericht weitergereicht. Somit dauert das Verfahren dort – bis ein Volksentscheid beginnen kann - gut 2 Jahre. So wird Bürgerbeteiligung ausgehebelt!

Das bedeutet für mich: ein detaillierter Rahmenplan liegt schon vor. Die oben dargelegte Feigenblatt-Bürgerbeteiligung wird zur Scheinwahrung weitergeführt. Auf einen städtebaulichen Wettbewerb wird wohl aus Zeitgründen verzichtet, um bis zum Ende des Gerichtsverfahrens vollendete Tatsachen geschaffen zu haben. So handelt nur jemand, der Angst vor dem Willen der Bevölkerung hat: Aber die 2. Halbzeit ist noch nicht zu Ende.

Langenhorn kann es besser. Vernachlässigtes Stadtgrün wiederherstellen!

In Hamburgs Innenstadt will – nach Kölner Vorbild – Oberbaudirektor Franz-Josef Höing die öffentlichen Plätze begrünen, um so deren Aufenthaltsqualität zu verbessern. Einen ersten Anfang machen die BSW und der Bezirk Hamburg-Mitte mit einer temporären Begrünung des Gertrudenkirchhofs. (Foto rechts). Dafür gibt es aus einem nicht näher benannten



„Investitionsprogramm zur Aufwertung öffentlicher urbaner Räume“ kurzfristig 500.000 Euro – die längerfristige Umgestaltung des Gertrudenkirchhofs steht ja noch aus.¹

Solche Pläne für Hamburgs Innenstadt sind sicherlich schön und gut. Aber sie verdeutlichen ein in Hamburg ganz generelles Problem: dass solche Maßnahmen nur aus einzuwerbenden Projektmitteln finanziert werden können – aus den immer zu knappen Betriebsmitteln der Bezirke sind sie nicht leistbar.

So auch in unserem Langenhorn, dessen Ortsmitte trotz eines Mittelaufwandes von 8,8 Mio. Euro von 2010 bis 2015 für die Entwicklung des Fördergebiets Langenhorn-Mitte an Unwirtlichkeit kaum zu überbieten ist. Nicht zuletzt auf-

grund der nicht mehr gutzumachenden Führung des Rings 3 als Autoschnellstraße durch den Ortskern des ehemaligen Dorfes Langenhorn – ein Aspekt, den sämtliche damals am Projekt „Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) und Bundes-Länder-Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren Langenhorn Mitte“ beteiligten Planer unter den Tisch fallen ließen. Warum dann nicht wenigstens ersatzweise die „Kleine TaLa“ zwischen Krohnstieg und Langenhorner Chaussee in eine einladende Flaniermeile mit Aufenthaltsqualität umgestalten? Das war damals dann eigentlich auch so angedacht. Dafür wurde der U-Bahnhofsvorplatz neu gepflastert und die Baumscheiben der alten Eichen entlang der Kleinen TaLa mit quadratischen Stahlumfriedungen geschützt und mit Storchschnäbeln bepflanzt. Ebenso auf der anderen Seite des Krohnstiegs, wo die steile Rampe neben den Treppen



zum Wochenmarktplatz ebenfalls mit Storchschnäbeln bepflanzt wurde. An der Kleinen TaLa wurden sogar einige „Klonschnackbänke“ aufgestellt. Die Neupflanzungen waren jedoch mangels Pflege nach zwei Jahren bereits wildkrautüberwuchert.

Eine damalige Beschwerde an den Fachbereich Stadtgrün führte dann leider dazu, dass mit dem überbordenden Wildkrautbewuchs auch viele der noch überlebenden Storchschnäbel entfernt wurden.



Mittlerweile werden die verdichteten Böden der Baumscheiben um die Eichen, auf denen kaum noch etwas wächst, im Auftrag des Fachbereichs von Zeit zu Zeit nur noch geharkt. Eine der Baumscheiben wurde—Sondernutzungs-genehmigung hin oder her—inzwischen für eine sehr bunte Bepflanzung mit Blühpflanzen mit Beschlag belegt.



Die Rampe zum Markt war von einem anderen Enthusiasten noch letztes Jahr ebenso bunt und nicht fachgerecht mit Blühpflanzen verschönt worden. In der steilen nach Westen ausgerichteten Hanglage sind diese dort nun inzwischen verdorrt oder wildkrautüberwuchert. Und auch ein Abkürzungstrampelpfad zum Hochschieben von Fahrrädern zeichnet sich schon wieder ab. (Foto oben rechts). (Zum Schutz einer künftigen Bepflanzung würden die Langenhorner:innen die am Ausgang der U1-Station aus keinem erkennbaren Grund errichtete Glasabsperzung gern hier aufgestellt sehen...). Nur auf zwei der Baumscheiben, wo die Storchschnäbel in hinreichend tief ausgebrachtes und nicht verdichtetes Erdreich um zwei Jungbaumnachpflanzungen gesetzt wurden, wachsen diese unverdrossen weiter und blühen sogar—und



dies, ohne dass eine Gießkanne ihnen je in die Nähe kommt.

All dies bekümmert die Bezirksverwaltung wie auch die Fraktionen der Bezirksversammlung Hamburg-Nord bislang... nur kaum. Jedoch lässt sich dank des vorzüglichen Online-Services des Sitzungsdienstes der Bezirksversammlung Hamburg-Nord eine hierzu am 25. April dieses Jahres im Regionalausschuss FOLAG² eingebrachte Bürgereingabe samt der protokollierten Antworten aus der Verwaltung und der Fraktionen leicht nachvollziehen³. Dafür genügt in der

¹ <https://www.hamburg.de/mitte/pressemitteilungen/16328844/einweihung-gertrudenkirchhof-gruener-garten/>

² Die Abkürzung steht für Fuhsbüttel, Ohlsdorf, Langenhorn, Alsterdorf und Groß Borstel.

³ Aufzurufen über https://sitzungsdienst-hamburg-nord.hamburg.de/bi/si010_e.asp

Fortsetzung: Langenhorn kann es besser. Vernachlässigtes Stadtgrün wiederherstellen!



Tagesordnung des FOLAG vom 25 April ein Aufruf des Tagesordnungspunkts Ö 6.1.2 zu „Gut genug für Langenhorn? Die leeren bzw. verunkrauteten Baumscheiben entlang der „Kleinen“ Tangstedter Landstraße.“ Darin findet sich dann — leider — seitens der Verwaltung ein Verweis auf mögliche „Pflege“partnerschaften für die Baumscheiben u.a. durch den Flughafen Hamburg oder anliegende Gewerbetreibende. Dabei hatte dies ja schon in den letzten fünf Jahren nichts gebracht. Auch ließ dieser Vorschlag außer Acht, dass auf fast allen Baumscheiben bis auf spärliches Wildkraut nichts mehr wächst.

Ginge es denn nicht auch konstruktiver? Aus der SPD-Fraktion kam nämlich der Vorschlag, den zugrundliegenden, bislang nur vermuteten Ursachen für den jetzigen unbefriedigenden Zustand nachzugehen. Und aus der GRÜNEN Fraktion kam der Vorschlag, dass die für eine Wiederherstellung der Pflanzungen erforderlichen Mittel gegebenenfalls aus dem bezirklichen Quartiersfonds, dem neuen Bürgerfonds oder aus bezirklichen Sondermitteln erbracht werden könnten. Nur: um welche Größenordnung der Mittelbereitstellung

würde es sich dabei handeln? Wer wäre der Auftraggeber? Und wie kämen wir dahin?

Insofern hier ein Vorschlag an die Fraktionen der Bezirksversammlung — denn nur diese hätten die Befugnis, einen entsprechenden Antrag in die Bezirksversammlung einzubringen. Wie wäre es mit einer von Ihnen, liebe Fraktionen der Bezirksversammlung, gemeinsam eingeladenen Ortsbegehung der Kleinen TaLa samt der Treppenanlage zum Markt? Dies begleitet von einem der Gärtner aus dem Fachbereich Stadtgrün und zusammen mit Langenhorner:innen, denen ihr Stadtgrün am Herzen liegt? Vielleicht ja bereits vor dem Wiederbeginn der BV-Sitzungen in der zweiten Augushälfte? Denn wenn man sich, dank gärtnerisch-fachlicher Beratung, einig wäre, wie ein Neuanfang gestaltet werden sollte und was das kosten würde, wären die dafür notwendigen Mittel doch sicherlich zu finden. Denn was in der Hamburger Innenstadt dem Gertrudenhof recht ist, sollte in Langenhorn-Mitte der Kleinen TaLa und dem Markplatzzugang doch nur billig sein.

Text und Fotos: Petra Osinski DrPH



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



**Bürgersprechstunde Donnerstags 16 - 18 Uhr
oder nach Vereinbarung.**

Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.
Tangstedter Landstraße 179
22417 Hamburg
Telefon 040 - 78064350
E-Mail info@langenhorner-heimatverein.de
Internet <http://www.langenhorner-heimatverein.de>

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.
Tangstedter Landstraße 179
22417 Hamburg
Telefon 040 - 78064358
E-Mail info@geschichtswerkstatt-langenhorn.de
Internet <http://web.langenhorn.hamburg>

Werden auch Sie Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Schicken Sie diesen Coupon an das neue Büro des Bürger- und Heimatvereins in der
Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden. Dies ist die Beitrittserklärung zu einer
☐ Persönlichen ☐ Partner ☐ Firmen Mitgliedschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen).

Name Geburtsdatum

Telefon

Vorname

E-Mail

Partner/in Name

Geburtsdatum

Datum, Unterschrift

Partner/in Vorname

Jahresbeitrag (Stand 2020)

Einzelperson 18 Euro/Jahr

Paar 28 Euro/Jahr

Firmen o.ä. 48 Euro/Jahr

Straße

Hausnummer

PLZ

Ort

Den Jahresbeitrag überweise ich bei Eintritt / zum Jahresbeginn /
per Dauerauftrag an den

Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

IBAN Hamburger Sparkasse: DE30200505501032210054

BIC: HASPDEHHXXX

zu unserem Titelbild:

Ulf Deutsch lebt seit 1938 in der Siedlung Siemershöh. Persönlichkeiten wie er stehen nicht im Rampenlicht, doch sie charakterisieren den Stadtteil. Wir widmen Herrn Deutsch die Titelgeschichte.

Langenhorner Rundschau
Scharnskamp 23f · 22415 Hamburg



Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

Ihr fairer Partner für Verkauf, Vermietung und Verwaltung von Immobilien!

Die Unternehmerfamilie Hausmann, in Langenhorn verwurzelt, möchte Sympathie entwickeln und glaubhaft nach außen tragen. Sie möchte den Spirit und die Kultur des seit 1954 bestehenden Familienunternehmens mit traditionellen Wertevorstellungen leben und dies die Menschen und Kunden täglich erleben lassen!



Thorsten und Hildegart Hausmann mit den Töchtern Tjersti, Tanja und Dorte

Für ein Beratungsgespräch freuen wir uns über Ihren Anruf:

www.hausmann-makler.de **(040) 529 600 48** info@hausmann-makler.de